

# Merseburger Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Anzeigenstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurdiener in  
der Stadt und auf dem Lande außerhalb derselben: durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.  
Nachnahme — Postblatt erscheint wöchentlich 8 mal wochentlich in den Zeitungen nachmittags  
Nachdruck unserer Originalabdrücke ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
Für Rückgabe unangelegter Einlegungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s. s. e. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4. s. e. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und sieben  
Umgebungen 10 Pf. für die nächsten 25 Pf., auswärtsige pro Seite  
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei familiärem Satz einschließlich Nachdruck  
Geld für Einzelbeilagen nach Vereinbarung für Nachbestellungen und Christenname  
schöner Berechnung nach Ansehen mit Berücksichtigung der Erfüllung der Werbung.  
90 Pf. Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere  
Anzeigen bis einschließlich 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 97.

Mittwoch den 27. April 1910.

36. Jahrg.

## Aus dem Reichstage.

Aus Parlamentskreisen schreibt man uns: Die Situation im Reichstage ist so unklar wie nur möglich. Der Reichstagsrat hat dringende Wünsche geäußert, einige wichtigere Gesetze, so Wertzuwachssteuer und Realgesetz, noch vor den Ferien erledigt zu sehen. Beides scheint nahezu aussichtslos. Die Wertzuwachssteuer ist dem Reichstage so spät zugegangen, sie sucht die überaus schwierige Materie in einer Weise zu lösen, die von allen Seiten die schärfsten Bedenken hervorruft, die Tragweite ihrer einzelnen Bestimmungen ist so wenig zu übersehen, daß man es geradezu als ein höchst gefährliches Vergehen bezeichnen müßte, wenn der Reichstag die Beratung dieses Antrags ablehnen und sie rasch erledigen wollte, ohne daß den Interessenten im Lande ausgiebige Gelegenheit gegeben ist, sich zu äußern, und ohne daß er die vielen schwer wiegenden Bedenken aufs gründlichste gewürdigt hätte.

Im preussischen Landtag hat im Reichstag droht die Session nahezu ergebnislos zu endigen. Das ist natürlich für den leitenden Staatsmann eine böse Sache, wenn er auch formell die Gesetze nicht zum Abschluß bringen kann, die ihm ja ohnehin von der konventionell liberalen Mehrheit immer in einer Weise ungenutzt werden, daß der Vater nach dieser Beziehung sein Kind nicht mehr erkennen kann. Es wird aber Herrn v. Bethmann Hollweg wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als diesen ungewöhnlichen Zuständen durch baldige Vertagung des Reichstages und auch des Landtages wenigstens ein zeitweiliges Ende zu machen, um eine Teilung ohne Parlament fortzusetzen zu können. Die ganze Situation beweist aufs Deutlichste, daß es auf die Dauer nicht mehr möglich ist, mit einem außerhalb der politischen Parteien stehenden Ministerium zu regieren.

Vom wahrhaft konstitutionellen Standpunkt aus läßt sich dieser Zusammenbruch des jetzigen unhaltbaren Systems nur als erfreulich bezeichnen.

## Die Verhandlungen im Reichstage über die Veteranenbeihilfe

Sind leider ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Denn wenn auch das Haus einig war in dem Wunsch, daß etwas positives geschehen solle, so war man doch nicht in der Lage, der Regierung einen Entscheidungs-Vorschlag zu unterbreiten. Beide Vorschläge — Wertzuwachssteuer und Heranziehung der Branntwein-Beibehaltung — scheiterten an den wechselnden Mehrheiten. Seitens der fortschrittlichen Volkspartei hatte der Abg. Wieland in einer trefflichen, warmherzigen Rede das Interesse der Partei an einer würdigen Gestaltung der Existenzbedingungen der alten Krieger bezeugt, und es wäre wünschenswert, wenn diese Rede in recht weiten Kreisen gelesen würde. Sie ist geeignet, manche falsche und auch gefährliche Auffassungen über das Verhältnis der fortschrittlichen Volkspartei zur Armeesache zu zerstreuen. Abg. Dr. Bismarck beschloß sich zum Schluß, in geschickter Polemik gegen Dr. Mühsch, mehr mit der finanziellen Seite der Angelegenheit.

Es wird von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei lebhaft bedauert, daß die verbündeten Regierungen der Angelegenheit mit Rücksicht auf die Finanzlage so außerordentlich kühl und skeptisch gegenüberstanden. Der von der genannten Partei gezeigte Weg, Abbauder Liebesgabe, wäre bei einigermaßen gutem Willen der Mehrheitsparteien und vor allem bei gehöriger Energie von oben sehr wohl möglich gewesen. Die Wertzuwachssteuer war aus technischen und aus inneren Gründen nicht gangbar. Und wenn die fortschrittliche Fraktion die entsprechenden Ausführungen des Staatssekretärs Werneumuth mit Zustimmung begleitete, so war das ganz begründet — die Benennung dieser Liebesgabe seitens einer national-liberalen Korrespondenz hat doch wenig Wert und Sinn —, schließlich aber das Bedauern nicht aus, daß der Staatssekretär andererseits dem Vorschlage der

Fortschrittlichen auch nicht näher tritt. Mit der Wertzuwachssteuer ist den Veteranen nicht zu helfen, das müßten sich die Rechte und die Nationalliberalen auch klar gemacht haben. Die Annahme des fortschrittlichen Antrages hätte gute Aussichten geboten. Das Streben, den Veteranen zu helfen, hat aber nur Wert, wenn es sich auch praktisch bewährt.

## Der Antrag Erzberger.

Die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages haben am Montag erkennen lassen, daß die große Kontroverse des Abg. Erzberger hinsichtlich der Kriegskosten-Deduktion in Südwestafrika abtönen wird in einer Reihe mehr oder minder bedeutsamer Resolutionen, daß aber sein Antrag ebenso wenig wie der des Abg. Latmann und leider auch der der fortschrittlichen Volkspartei auf Annahme zu rechnen hat. Sein Vorstoß hat sich als verfehlt erwiesen, und man fragt sich, was Erzberger mit seinem Vorgehen wohl eigentlich bezwecken haben möge. Er leugnet Stein und Bein, daß er die Position des Staatssekretärs habe untergraben wollen, er will von rein sachlichen Motiven geleitet sein. Man tritt dem rührigen Abgeordneten von Biberach nicht zu nahe, wenn man Erklärungen dieser Art cum grano salis aufstößt. Zum mindesten hat Erzberger wohl geklagt, angesichts des sinkenden Prestiges der Zentrumspartei einen guten Agitationsstoff zur Belebung des Parteiinteresses gefunden zu haben. Die Schröpfung der Großen zugunsten des Reichstages — ein Verfahren, das bei der Menge sehr leicht populäre Wirkungen auslösen kann! Nur schade, daß der Staatssekretär nachweisen konnte, wie gerade die reichsten Leute der Kolonie mit seiner Politik unzufrieden sind!

Staatssekretär Dernburg erwies sich den Erzbergerischen Weilen gegenüber gewappnet. Er zeigte, daß auch die neue Literatur der Denkschrift von Fritzsche angefüllt ist und bei allen, die sachliche Kolonialpolitik treiben, hat er aufs neue den Eindruck gefestigt, daß er mit seinem Vorgehen auf dem richtigen Wege ist. Der Vorstoß Erzbergers wird denn auch von der konföderativen und ultranationalen Presse nicht mehr unterstützt. Man preist daselbst zurück — wohl weniger aus Überzeugung und Hinnahme zum Staatssekretär, sondern weil man die Überzeugung und sachliche Verfechtung einsetzt. Die Parteien zu früh aufzugeben, ist stets eine falsche Taktik. Von der ganzen Aktion dürfte nicht viel mehr zurückbleiben als eine behauerliche Bemühung der öffentlichen Meinung im In- und Auslande und eine gewisse Verstärkung derjenigen Agitationen, die darauf hingielen, die Anfechtbarkeit in Deutsch-Südwesten den Nichtdeutschen dabeilast als zu riskant zu vermeiden. Der Kolonialverwaltung wird es aber hoffentlich gelingen, solche Empfindungen wieder auszulöschen.

## Die Reichs-Wertzuwachssteuer.

Zu dem Reichs-Wertzuwachssteuergesetzentwurf haben die A. K. teile der Kaufmannschaft von Berlin eine umfangreiche Eingabe an die Reichstagskommission gesandt, in der insbesondere gegen die hohe Belastung der gewerblichen Unternehmen in der Stellung genommen wird.

Diese Belastung würde eine große Gefahr nicht nur für das Baugewerbe und alle zusammenhängenden Industriezweige sein, sie sei auch für die allgemeinen Wohnungsverhältnisse von der schwerwiegendsten Bedeutung. Eine so hohe Belastung, wie sie die neue Steuerordnung dem Gewerbe auferlegt, muß zur Erhöhung der Wohnmieten führen. Diese Erhöhung wird wiederum dem Reiche neue Opfer auferlegen in einer durch sie notwendig werdenden Erhöhung der Löhne und der Beamtgehälter und wird so die Einkünfte aus der Reichs-Wertzuwachssteuer illusorisch machen. Die Vorschläge der A. K. teile gipfeln darin, statt der Befristung von 30 Jahren eine solche von 15 vorzuschlagen und den unveränderten Wertzuwachs durch Erhöhung der Prozentsätze bei Gewinnen von über 150

Prozent wirksamer zur Steuer heranzuziehen und dafür die gewerblichen Betriebe zu entlasten. Die sich auf diese Weise ergebende Saldo bringe den gewerblichen Betrieben maßige Prozentätze, die ungefähr den kommunalen Steuerordnungen entsprechen. Die Vorbedingung für die Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer seien die A. K. teile darin, daß eine weitere Belastung des Grundbesitzes an Besitzern weder durch die Bundesstaaten, noch durch die Provinzialen und Kreisverbände, noch durch die Gemeinden zulässig sein soll. Es wird endlich in der Eingabe darauf hingewiesen, daß die stetig steigende Belastung des Grundbesitzes eine Umgestaltung der Verhältnisse des Hausbesitzes und des Baugewerbes zur Folge haben, und zur Konzentration in wenige Hände führen kann.

Auch die im Panja-Bund tagende, aus Sachverständigen und Interessenten bestehende Kommission für das Reichs-Wertzuwachssteuergesetz hat nach mehrfachen Sitzungen einstimmig eine Resolution angenommen, die u. a. erklärt: Der Gesetzentwurf muß der eigenen Mäßigkeit und der Tätigkeit des Reiches für die Wertzuwachssteuer Rechnung tragen, zumal der unverdienten Zuwachs vom verdienten im Einzelfall steuerlich sehr wohl zu unterscheiden ist. Das Gesetz nimmt auf die baugewerbliche Tätigkeit, besonders der Mittel- und Kleinbetriebe, welche an einem solchen Umsatz lebhaft interessiert sind, zu wenig Rücksicht, und zwar weil in dem Gesetzentwurf der innerhalb kurzer Fristen erzielte Zuwachs bei weitem höher besteuert wird als der in einer längeren Reihe von Jahren erzielte. Ferner treffen die hohen Steuerätze des Entwurfs gerade die gewerblichen Kreise besonders schwer. Die Art der Berechnung des Wertzuwachses ist nach fiskalischen Gesichtspunkten vorgenommen, um höhere Steuerätze zu erzielen. Wenn z. B. ein Grundbesitz mit 100 000 Mk. Baustellenwert und einem Gebäudewert von 200 000 Mk. zum Preise von 350 000 Mk. verkauft wird, so berechnet der Entwurf nach Abzug der Aufwendungen von 300 000 Mk. einen Wertzuwachs von 50 000 Mk., und zwar nur auf den Wert der Liegenschaft von 100 000 Mk., statt auf den Gesamtwert von 300 000 Mk. Damit wird ein Wertzuwachs von 50 Proz. angenommen, während dieser in Wirklichkeit nach Maßgabe der umgesetzten Werte nur 16 2/3 Proz. beträgt. — Der Entwurf läßt die Anrechnung von nachweisbaren Aufwendungen, wie z. B. eigene Arbeit und die Berücksichtigung wertvermindernder Momente, z. B. Mietsverluste und vor allem Zinsverluste, nicht zu, so daß möglicherweise ein Wertzuwachs berechnet werden kann, wo in Wirklichkeit ein Wertrückgang angenommen werden muß. Bedenklich ist die Bestimmung, daß die Gemeinden (Gewerbetreibende) fernerhin berechtigt sein sollen, mit Genehmigung der Landesregierung zu den Steuerätzen für ihre Rechnung Zusätze zu erhöhen, wobei eine Grenze dieser Zusätze gesetzlich nicht normiert ist. Ferner muß daran erinnert werden, daß der Entwurf im Gegensatz zu den Bestimmungen des § 90 des Reichssteuerabzugs-Gesetzes vom 15. Juli 1909, welcher bei Einführung eines Wertzuwachssteuergesetzes die Vereinfachung des Umsatzempfehlens vorschlägt, dieser Bestimmung nicht Rechnung trägt. Der Gesetzentwurf trifft vor allem den Mittelstand und die Kleinbetriebe im Baugewerbe in empfindlicher Weise und schädigt so die mit diesen Betrieben in Verbindung stehenden Industriezweige. Die Wertzuwachssteuer in der Form des Entwurfs muß aber auch zu einer erheblichen Verteuerung des Grundbesitzes als solchen führen, was wiederum einen Rückschlag auf die Mietspreise über sich. Außerdem erschwert sie die Besitzerverantwortlichkeit besonders für den Mittelstand unter Berücksichtigung der jetzt schon bestehenden staatlichen und kommunalen Umsatzsteuern.

## Wertwürdige Streitunterstützungen.

Wie die Streitunterstützungen, welche Arbeiter ausgeführt erhalten hatten, ausfallen, bringt der Verein der Böhmer Industriellen (König).

Sachsen) jetzt zur öffentlichen Kenntnis. Als der in Abbau zurzeit noch nicht beendete Streik in der Zisterzienser Pflanzungsarbeiten ausbrach, wurde auch den Arbeitern veranlassen, die volle Unterstützung zu leisten, wie sie den Organisierten gewährt werden, zugleich erst. Als die ersten Unterstüßungsgelder ausgegahlt wurden, mußten die Streikenden, wollten sie das Geld erhalten, unter einem Zettel quittieren, daß die Unterstüßungsgelder ein „persönliches Darlehen“ von einem ihnen völlig unbekanntem Herrn König in Berlin seien, das nach Befrieden innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Mahnung zurückzahlen sei. Der Verband schob also Herrn König aus Berlin als Darlehensgeber vor. Den organisierten Arbeitern ist es nicht besser ergangen. Sie haben jahrelang ihre fauer verdienten Gelder — jährlich wohl ja 50 M — an die Organisation gezahlt, mußten aber beim Empfang der ersten Unterstüßungsgelder über diese ebenfalls als über ein „persönliches Darlehen“ von Herrn König quittieren. Und jetzt, wo der Streik in den letzten Tagen liegt, und eine große Zahl der Streikenden zur Arbeit zurückgekehrt ist und zum Teil der Organisation den Rücken gekehrt hat, erscheint Herr König auf der Bildfläche und fordert von den Arbeitern, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben, in einem mit Maschinenstich gedruckten Briefe, dessen großer Vordruck „Deutscher Dolzarbeiterverband Berlin“ lautet, die erhaltenen Beträge, meist sehr erhebliche (50 M. und mehr), binnen 14 Tagen zurück. Dies geschieht ausgerechnet zu einer Zeit, in der nach mehreren Wochen Streikes die Arbeiter weniger denn je im Besitze von baren Mitteln sind!

### Die französischen Wahlen.

Von den insgesamt am Sonntag vollzogenen Wahlen waren bis Montag früh 4 Uhr 531 Wahl-ergebnisse bekannt. Gewählt waren im ersten Wahlgang 49 Republikaner, 138 Radikale und Sozialistisch-Radikale, 11 unabhängige Sozialisten, 30 gemischte Sozialisten, 35 Progressisten, 13 Nationalisten und 48 Konservertative und Liberale. 207 Stichwahlen sind erforderlich.

Soweit diese Zahlen einen Schluß schon zulassen, hätte sich danach der Stand der Parteien nur wenig verschoben. Auch die im Laufe des Montags bekannt gewordenen Ziffern lassen daselbe erkennen. Bis 11 Uhr vormittags waren die Ergebnisse aus 588 Wahlkreisen bekannt. Die Republikaner hatten bis dahin 57, die Radikalen und Sozialistisch-Radikalen 154, die unabhängigen Sozialisten 10, die gemischten Sozialisten 28, die Progressisten 43, die Nationalisten 12 und die Konservertative 53 Siege errungen. In 281 Wahlkreisen ist Stichwahl erforderlich. — Nach einer vom Ministerium des Innern veröffentlichten Statistik verlieren die Radikale drei Siege, die Nationalisten gewinnen einen, die Progressisten verlieren einen, die Republikaner der Linken gewinnen acht, die Radikalen und Sozialistisch-Radikalen verlieren zwei und die gemischten Sozialisten gewinnen drei Siege.

Aber Einzelheiten der Wahlen wird folgendes mitgeteilt: In St. Etienne wurde Ministerpräsident Briand mit einer Mehrheit von 8000 Stimmen gewählt. In Paris sind die Wahlen ziemlich ruhig verlaufen. Als gewählt waren bis 9 Uhr abends bekannt: Wienauß (Nationalist), Berry (Nationalist), Verolle (Konservertativ), Mllewop (Nationalist), Barois (Nationalist), Derys Cochin (Konservertativ), Viner (Konservertativ), Buch (soz. Radikaler), Steeg (soz. Radikaler), Lebouca (soz. Radikaler). In Stichwahl kommen: Milerand (unabhängiger Sozialist), Charles Venois (Progressist), Alleanne (gemischter Sozialist). — In Lyon wurde Kugagnere (unabhängiger Sozialist) bisher Gouverneur von Madagascar, gewählt. Im Departement Rie n kommt der frühere Kammerpräsident Doumer in Stichwahl, in Algerien ist der frühere Marineminister Thomson wiedergewählt.

Aber Wahlergebnisse wird folgendes berichtet:

In einer notds auf dem Montmartre zu Paris abgehaltenen, von dem sozialistischen Kammerparlamenten Rouanet einberufenen Versammlung wurden feuernden angesichts mehrere Resolutionen beschlossen. Rouanet wurde mitbeholdet und trug Beraten davon. Ferner drangen einige Personen in die Redaktionsräume des sozialistischen „Humanité“ ein, verletzten einen Diener, geschnitten die Telephondrähte und richteten auch sonst verheerende Schäden an.

Nach einer Meldung aus Cognac wurde dort ein Mitglied des Wahlbureaus, der Bürgermeister von Granville, von seinen Wählern erschossen. Dem Vernehmen nach ist die Tat nicht auf politisch, sondern auf Grinde privater Natur zurückzuführen.

In Chambon-Furgereolles wurde während der Festhaltung des Gefangenen das Gemeindefhaus von den Republikanern verbrannt und in Brand gerückt, ein Gewand wurde verlegt.

In der Gemeinde Bernemest bei Dullmer wurde der konservertative Kandidat Eszougnon von der Bevölkerung in der Bürgermeisterei gefangen gehalten, Gewandern mußten ihn befreien.

In Folz (Dep. Ardèche) wurden die Wahlurkunden aus 3 Gemeinden verbrannt.

Die französische Presse äußert sich mit Rücksicht auf die noch unvollständigen Wahlergebnisse über die Bedeutung des Wahltages noch ziemlich zurückhaltend. Die radikalen Blätter meinen, das Ministerium dürfe von den Wahlen, welche einen republikanischen und demokratischen Sieg bedeuten, vollauf befriedigt sein. Mit Genugtuung könne auch hervorgehoben werden, daß die Wählerchaft ihre Pflicht eifrig erfüllt habe, was die beste Widerlegung der Behauptungen der Gegner der Republik im Parlamente bilde, welche unermüßlich erklärt hätten, daß das Volk von Gleichgültigkeit, ja sogar von Ekel gegen das bisherige Regime erfüllt sei. Die „Humanité“ erklärt, der gestrige Tag sei für die gemischten Sozialisten siegreich gewesen; denn die für die sozialistischen Kandidaten abgegebenen Stimmen zeigten, daß die Partei immer mehr an Waden gewinne.

### Die deutsche Abteilung auf der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 25. April. Die deutsche Abteilung der Weltausstellung ist heute mittag durch einen glänzenden Empfang im Festsaale des deutschen Pavillons feierlich eröffnet worden. Geheimrat Albert empfing etwa 800 Gäste, darunter viele belgische Offiziere, Minister und Diplomaten. Während des dreistündigen Empfangs spielte eine Militärkapelle. Der König und die Königin trafen vormittag 10 Uhr zu eingehender Besichtigung der deutschen Abteilung der Weltausstellung ein. In ihrer Begleitung waren Ministerpräsident Schuylart, der Minister für Industrie und Arbeit Dubert und der Minister des Auswärtigen Davignon. Nachdem der Reichskommissar Geheimrat Regierungsrat Albert und der Gesandte von Florenz die Herren Generalconsul Franz von Mendelssohn, Geheimen Kommerzienrat Goldberger, Ministerialdirektor Just, Geheimrat Schich und Professor Clemens-Bonn vorgestellt hatten, wurde ein Rundgang angetreten.

Der Rundgang des Königs und der Königin durch die deutsche Abteilung der Ausstellung dauerte fast drei Stunden. In der großen Industriehalle setzte der König selber durch einen Druckknopf sämtliche Maschinen in Bewegung. Das außerordentliche Verständnis des Königs für alle industriellen Gebiete fiel allgemein auf. Der Monarch zeigte sein Interesse auch dadurch, daß er viele Aussteller ins Gespräch zog. Das Königspaar war sichtlich von der Leistung Deutschlands überaus und erfreut. Der König sagte zu Geheimrat Albert wörtlich: „Das ist die Macht Deutschlands, die sich hier entfaltet.“ Die Königin war ganz besonders durch die starke Beteiligung ihrer bayrischen Landesleute entzückt. Das Königspaar, dessen einfaches Auftreten allgemein angenehm berührt, unterließ sich auch wiederholt mit den Monteuren und Arbeitern und ließ sich besonders die Technik des Sauges und der Druckmaschinen erläutern. In der Halle, in der sich das vollende Eisenbahnmaterial befindet, bestieg der König eine große Maffische Lokomotive und besichtigte die Einrichtung eines Bahnpfostwagens. Die begleitenden belgischen Minister betonten wiederholt, daß das deutsche Organisations-talent einen glänzenden Sieg gefeiert habe, und daß die deutsche Abteilung als geschlossenes Ganzes sich zum Glou der Weltausstellung entwickeln müsse.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn:** Die Vermittlungsaktion des Österreichischen Handelsministers zwischen der Vermittlung des Österreichischen und den Kapitänen dieser Gesellschaft hatten vollen Erfolg. Es ist eine Vereinbarung erzielt worden, die beide Teile zufriedenstellt.

**Russland:** Die Großfürstin Zelisaweta Fedorowna (verwitwete Großfürstin Sergius) ist am Sonntag in Moskau zur Anstiftung des von ihr gestifteten Marija-Warentoffers der Panngesellschaft Schwärzen gemeldet worden. Der Feiertag sollte auch die Prinzessin Sjarlach von Preußen bei — Wie polnische Blätter berichten, wurde der Großfürst Wladislaw Speratski aus Warschau unter dem Verdachte der Verhöhnung der griechisch-katholischen Kirche verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis in Wilna überführt. Derartige „Verbrechen“ werden in Russland mit Exportation zu schwerer Arbeit oder zum mindestens Verbanne nach Sibirien bestraft. In Wilna wurde der Gefängnis in Gemeinshaft mit mehreren Verbrechen gestiftet durch die beliebten Straßen der Stadt nach dem Gefängnis transportiert. Eine große weinende Menschenmenge folgte dem Zuge mit dem Gefängnis. — Im Moskauer Prozeß gegen die Mitglieder des Moskauer Komitees der Sozial-Revolutionäre wurden vier Angeklagte zur Verurteilung, 14 zu Freisprechung und von verbleibenden 24 nur, darunter der Gen. Dir. der Station 10 Monaten, verurteilt. Zehn Angeklagte wurden freigesprochen.

**England:** Bei einem Freispruch, das die Tarifreformliga in London den von ihrer Reise nach Deutschland zurückgekehrten Arbeitern gab, sagte Walfour, er verurteile es, daß man bei der Auseinandersetzung über den Tarif libertäre Behauptungen aufgestellt habe, welche den tatsächlichen Verhältnissen in der großen britischen und befreundeten Nation widersprechen. Deutschland habe etwas von England zu lernen, aber England ganz gewiß noch mehr von Deutschland. Die Deutschen hätten in letziger zusammenhängender Arbeit mit seltener Geschicklichkeit und großer Sachkunde und Beantwortlichkeit erfolgreich große soziale Ziele in der Industrie-

zentren wie auf dem sächsischen Lande verfolgt. Er hoffe, daß die Parteien Englands imstande sein werden, die gigantischen Probleme der sozialen Reform in demselben Geiste und mit demselben Ernste zu behandeln, die die deutsche Politik kennzeichnen. — Am Sonnabend wurde in England der neue transatlantische Dienst der Marconi-Gesellschaft eröffnet. Ohne Zwischenstation kam fünfzig von der Hochspannungstation in Giffon nach Glaston in Kanada drahtlos telegraphiert werden.

**Türkei:** In der Antwort an die Adresse auf die letzten Schritte bezüglich der Eidesleistung der freistehenden Nationaloberverwaltung überhoben, wie in der Worte nachstehenden Kreisen veranlaßt, die Freiamtliche, daß die türkischen Rechte nicht angetastet werden sollten, ohne jedoch bezüglich der Eidesleistung ein bindendes Versprechen zu geben. Den türkischen Blättern zufolge hat die Worte die Antwort der Reichsgewalt in der Frage der Eidesleistung für unbefriedigend befunden und wird neue Schritte unternehmen. — Die Albanesen sind in gellem Aufzuge. Armuten greifen, wie amtlich vom Sonntag aus Saloniki gemeldet wird, die zwischen Krieg und Weltkrieg verlebende Post an, wobei es zum Kampf zwischen den Armuten und den die Straße benachbarten Truppen kam. Die Armuten wichen zurück, auf beiden Seiten waren Verluste zu verzeichnen. In Brindisi der sich große Erregung, von welchem sind zwei Stationen nach dort abgegangen.

### „Dem Kaiser zum Gruß“

überreicht die „Straßburger Post“ ihren Begrüßungsartikel. Die Herzen der Bevölkerung seien von Hoffnungen erfüllt, auf den Träger der Reichsgewalt richten sich erwartungsvoll die Blicke.

Es liegt eine ernste, feierliche Stimmung über dem Empfangen, den Glück-Verbringen dem Deutschen Kaiser bereitet. Noch schweben wir in Hagen und Wangen. Aber wir wissen, daß die Stunde nahe ist, da das Reich uns als verpödet Morgengabe die Erweiterung unserer Rechte, den Ausbau unserer Verfassung zu einer größeren Selbstständigkeit herbringen will. Dafür danken wir dem Kaiser, der uns das Reich verleiht, in ehrsüchtiger Huldigung. Noch wissen wir nicht, was die Zukunft, der wir entgegenzusehen, bringen wird. Nicht alle hochfliegenden Träume werden sich zur Wirklichkeit wandeln. Aber es liegt nicht im Interesse des Reiches, sondern vor allem auch in wohlverstandenen Nutzen des deutschen Reiches, wenn jetzt endlich nach langer Zeit des Wartens dem zu unerschütterlichem Eigentum wieder-gewonnenen Lande ein solches Maß von Freiheit, Selbstständigkeit und Rechten, von staatsrechtlicher Annäherung an die Stellung der Bundesstaaten gewährt wird, wie es sich nur irgend mit der Sicherheit des Reiches verträgt und im Rahmen seiner Verfassung durchführen läßt. Und in diesem Sinne blickt: Es ist das Verlangen heute hoffnungsvoll zum Deutschen Kaiser auf — Vertrauen bietend und Vertrauen heischend. Nach dieser Richtung gehen die Wünsche aller besonnenen Elemente im Lande — der Altvertrauen, die hier eine neue Heimat gefunden, wie der Mehrheit der eingeborenen Bevölkerung, dahin: Freiheit in der inneren Verwaltung, — aber gleichzeitig Wahrgang für eine deutsche Politik durch eine bestimmte begrenzte Oberaufsicht des Reiches. Das Schweregewicht ihrer Wünsche legt die es das lothringische Bevölkerung auf die Ermöschung des Reiches, ihre eigenen Landesangelegenheiten selbst regeln zu können. Wenn die Gewähr dafür geboten wird, daß die Interessen des Reiches unter allen Umständen gewahrt werden, so kann der Erfüllung dieses berechtigten Wunsches nichts im Wege stehen.

### Deutschland.

Berlin, 26. April. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise schwanden gestern vormittag in Straßburg das Ministerium. Um 11 Uhr nahm der Kaiser den Vorkommand der Truppen der Garnison ab. Er erschien im Dienstanzug eines Generalfeldmarschalls unter der Schirmhülle des Kaiserpalastes, begleitet von dem Statthalter Grafen v. Wedel und den Herren der militärischen Umgebung. Die Kaiserin und die Prinzessin haben dem Vorkommand vom Balkon des Palastes aus zu. Der Vorkommand wurde kommandiert von dem Generalleutnant Freiherrn v. d. Goltz. Sämtliche Truppen zogen zu Fuß vorbei, die Infanterie in Zugkolonne. Nach dem Vorkommand nahm der Kaiser eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. Ein großes Publikum wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Der Kaiser verließ mehrere Offiziere Ordensauszeichnungen. Gegen mittag folgte der Kaiser einer Einladung des kommandierenden Generals zur Tafel. Unter den Geladenen befanden sich neben höheren Offizieren Staatssekretär Freiherr von Bülow.

— Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen sind gestern an Bord des Lloyd-dampfers „Schleswig“ in Neapel eingetroffen.

— (Der Bundesrat) veranlaßt sich am Montag zu einer Plenarsitzung; vorher sichten die vorliegenden Ausschüsse ihre Handel und Verkehr und für Zoll und Steuerwesen eine Sitzung ab.

— (Militärische Personalien) v. Ballet de Barres, Generalleutnant und Direktor des Versorgungs- und Justizdepartements im Kriegsministerium, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit

der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. An seine Stelle ist Generalleutnant Baccmeister, der bisherige Kommandeur der 39. Division, berufen worden.

(Zur Wahrung des Wahlgheimnisses) gegenüber dem Versuch eines Zeugnisszwangs hat der fortgeschrittliche Reichstagsabg. Debat Günther-Plauen im sächsischen Landtag folgende Interpellation eingebracht: „Der Vorsitzende des Königlichen Schöffengerichts in Delsnik i. B., Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt, hat am 15. April gelegentlich einer Zeugenvernehmung die Zeugen gefragt, wen sie bei den letzten Landtagswahlen gewählt hatten. Als die Zeugen darauf die Aussage verweigerten, hat er ihnen Zeugnisszwanghaft angedroht, worauf die

Zeugen ihr Wahlgheimnis preisgegeben haben. Der Unterzeichnete richtet darum an die königliche Regierung die Anfrage, was sie zu tun gedenkt, um ein solches gesetzwidriges Verhalten des Amtsgerichtsrats Dr. Schmidt in Delsnik i. B. für die Zukunft unmöglich zu machen.“

(Aus den Kolonien) Die Ermordung eines katholischen Missionars wurde am Montag mittag amtlich aus der Nordwestprovinz Deutsch-Ostafrikas, dem Sultanat Ruanda, gemeldet. Nach einem telegraphischen Bericht des stellvertretenden Gouverneurs hatte der Vater Boupyas einen gegen den Sultan Mwinga rebellischen Grenzhauptling Lufarra aufgeführt um eine Flane Eingeborener wegen Viehraubs

zu vertreten. Lufarra wollte sich entfernen, angeblich um das Vieh zu holen. Der Vater sagte ihn darauf am Arm, um ihn zurückzuhalten, worauf die Leute des Lufarra auf dessen Befehl den Vater mit ihren Speeren töteten. Die Mörder flüchteten sofort nach der anderen Seite des Mufapaura auf kongobelgisches Gebiet. Der Vorfall hat sich am 1. April ereignet. Am 5. April wurde eine von der 11. Kompanie verstärkte Polizeibatterie an die Grenze in Marich geschickt. Der Vorfall ist nach der Auffassung des Residenten für Ruanda von rein persönlicher Bedeutung und wird voraussichtlich ohne weitere Folgen für die Ruhe des Landes bleiben. Die übrige Grenzbevölkerung beteiligt sich an der Verfolgung der Mörder.

### Anzeigen.

Dieser Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familiennachrichten.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
**Friedrich Zwanziger u. Frau.**

#### DANK.

Für die liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Begräbnis unserer un- vergesslichen lieben Tochter

#### Margarete

sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie **Gebhardt.**

#### Nachruf

für unsere liebe Enkelin **Margarete Gebhardt.**

Du bist zu früh geschieden aus Deiner Lebensbahn, Du suchst den Tod in den Wellen und sandest ihn auch so schnell. Doch Deine schöne Blüte, die schmerzlich uns umweht.

Die werden wir nicht vergessen, so lang das Auge lebt.

Ruh' sanft!  
Deine Großeltern.

Behagliches Heim, gute Verpflegung findet alleinstehende Dame oder Herr in gebildeter kleiner Beamten-Familie gegen mäßige Pension.

Geht. Off. unter G 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

„Behaftet mit hartnäckigem

## Hautausschlag

Gabe ich noch 1 Etke Sude's Patent-Redigmal-Creme ein vollständig reines Gesicht. — Ich gebrauchte Ihre Creme seitens D. W. in Guben, 1 Etke 50 Pf. (15/6/10) u. 1,50 M. (35/6/10, Körteke Form). Dagegen gebühre **Ausgang-Creme** 75 Pf. und 2 M., ferner **Ausgang-Creme** (mitl.) 50 Pf. u. 1,50 M. Bei Blig. Kreblich und Mich Kupfer

### Lederhandlung Gebrüder Becker

Brutto Strasse 4.

Lager

von

Geschirrlleder

und

Treibriemencrepous

in allen Stärken.

Fenster-Putzleder,

Wagen-Waschleder.

### Pa. geräucherte Keringe

empfehlen stets frisch

H. Kehrer, Sand 22.

## Für Gastwirte und Flaschenbierhändler

hät Bieranmeldungs- u. Nachweisungsformulare, sowie Lagerbücher stets vorräthig  
Buchdruckerei Th. Böhmer,  
Merseburg, Elgrube.

## Statt Karten.

Die Verlobung unserer Kinder **Marie** und

**Alfred** erlauben sich ergebenst anzuzeigen

**Antonie Franke** geb. Seidel.

Gen.-Kom.-Kz.-Sekr. **H. Willnow** und **Franz**

**Anna** geb. Schaaß.

Merseburg, im April 1910.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Franke**,

Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn Otto

Franke und seiner Gemahlin Frau Antonie geb.

Seidel, beehre ich mich anzudeuten.

**Alfred Willnow**, Regierungs-Zivil-Supernumerar.

Merseburg, im April 1910.

# Totalausverkauf Brandt.

## Altes Schützenhaus.

Sämtliche garnierte Hüte, Fassons,  
Blumen, Federn etc.

sollen bis Ende dieser Woche vollständig geräumt sein.

Noch großes Lager in

**Kinderschürzen, Kinderwäsche, Korsetts,  
Zapfserie, Stidmaterialien** etc.

## Sie sparen

erstaunlich viel Zeit und Kraft und  
schonen Ihre Wäsche  
beim Gebrauch von

„**Ozonit**“

(Prof. Glessler's Patent)

das moderne  
Waschmittel.

Überall erhältlich.



Gen. gesch.

## Theater

„Weisse Wand“  
Merseburg.

Täglich Vorstellungen.

Mittwoch nachm. von 5-7 Uhr:

Grosse

Familien-Vorstellung  
im  
Alten Schützenhaus

Abends von 7/8-11/12 Uhr:

Vorstellung

m. Doppel-Programm

im

„**Casino**“  
(großer Saal).

12 Nummern. 12 Nummern.

Unter anderen:

1. Doktor Phantom. Sensationelle Entfaltungen aus dem Seelenleben eines Psychologen.
2. Der König der Reporter. Urtomischer Schlag der betananten Lehmann.
3. Die reizende Dauphine. Wunderbare Naturerlebnisse aus den französischen Alpen.
4. Wunder und Wirken Jesu. Biblisches Lebensbild in herrlicher Farbenphotographie.
5. Die Güte. Hochkomische Pantomime.
6. Ein Rinklerleben. Ergreifendes Sensationsdrama.
7. Die hohle Julie und der seltsame Franz. Köstliche Humoreske.

Donnerstag und Freitag

abends 7/8 Uhr

Vorstellung

im

Alten Schützenhaus

Programmänderungen  
vorbehalten.

NB. Der Saal im „Casino“  
steht den wertigen Vereinen wie  
früher zur Verfügung.

Zu zahlreichem Besuch ladet er-  
gebenst ein  
Die Direktion der „Weissen Wand“.

**Fritz Schanze**  
empfeilt Mittwoch von 6 Uhr  
abends an  
**warmen Backschinken**  
in hochfeiner vollkostiger Ware.

**Allerf. Korbäcklinge,**  
5 Stück 20 Pf.,  
**Oelsardinen,**  
Büchse 50 Pf.,  
**Pfeffergurken,**  
Pfund 40 Pf.,  
**Bratheringe, Rollmöpse**  
russ. Sardinen  
empfeilt  
**Adolf Kunecke,**  
Gutenbergstraße.

**Schornstein-**  
**Aufsatz**  
verbessert jeden Schornstein.  
empfeilt in allen Größen  
**Hermann Müller,**  
Schmale Straße 19.  
Telefon 300.

**Auktion**  
im städtischen Leihhause zu Merseburg  
Mittwoch den 27. April 1910, von 9 Uhr ab,  
der nicht eingelösten Pfandstücke von 53101 bis 55200, enthaltend  
Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche usw.  
Die etwaigen Heberschäfte können binnen Jahresfrist in der  
Kammerkassette in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 2. April 1910.  
Der Verwaltungsrat, E. Hiele.

**Halle a. S. Oberer Rossplatz Halle a. S.**  
Nur vom 26. April bis 1. Mai inkl.

**Gustav Hagenbeck's grösste**  
**Indische Völkerschau der Welt.**  
Männer, Frauen und Kinder, serner Riesen-  
elefanten, Gären, Affen, Schlangen etc.  
**Grosse sensationelle Vorstellungen**  
Zauberer, Bambuskünstler, Akrobaten, Schlangenbeschwörer, Bajadere,  
Jongleure, Bärenringkämpfe etc.  
**Prunkhafte Festumzüge in Ehren eines ind. Fürsten.**  
Ausser den Vorstellungen Original-Leben und -Treiben auf dem ind.  
Marktplatz: Webereien, Kunststickereien, Töpfer, Maler, Gold- und  
Silberarbeiter, Ebenholzschnitzer, sowie ind. Verkaufsbazare u. Schule.  
**Volksbegeisterungen aller Art: Elefanten-Reiten.**

**Eigenes Restaurant.**  
Geöffnet von morgens **Hauptvorstellungen** nachmittags 8, 4 1/2,  
11 Uhr bis abds. 10 Uhr. **6, 7 1/2 und 9 Uhr.**

**Preise der Plätze:** Loge 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz  
und Stehplatz 1 Mk. (Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feld-  
webel abwärts auf allen Plätzen die Hälfte).

**Schwerverbindung nach Halle:** 2 U. 8 M. (Eilz. 1.-3. Kl.);  
3 U. 7 Min. (2.-4. Kl.); 4 U. (1.-4. Kl.); 5 U. 11 M. (Eilz. 1.-3. Kl.);  
6 U. 20 M. (2.-4. Kl.); 7 U. 44 M. (1.-4. Kl.); 8 U. 2 M. (Schnellz.  
1.-3. Kl.).

Nachmittags Konzerte.

 **Neus und gebrauchte**  
Fahrräder, Fring-  
maschinen, sowie alle  
Zubehörtteile, Mäntel  
u. Schlände billig. Reparaturwerkstatt.  
**R. Gärtner, Unteraltersburg 4.**

**Frische Eier**  
(1 Etke 6 Pf., Mandel 85 Pf.) empfiehlt  
**A. Speiser, Breite Str. 13.**  
Empfehle von heute an

**Kindesalbanen und Salz-**  
**knochen.**  
Baumann, Gorthardstraße.

**Kretschmers Restauration.**  
Donnerstag  
**Schlachtefest.**

**Dieters Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

**Hoffoldjerei.**  
Mittwoch **Schlachtefest.**

**Zum alten Dessauer.**  
Donnerstag **Schlachtefest.**

**fr. hausgeschlagene Burtl.**  
Donnerstag  
**Frederike Vogel, Naumarkt 17.**

**Schlachtefest.**  
Heute Dienstag  
**E. Wartemann, Chere Breite Str. 21.**

**frische hausgeschlagte Burtl.**  
Donnerstag  
**G. Fischer, Weihenstoss-  
Str. 13.**

**hausgeschlagene Burtl**  
Morgen Donnerstag  
**C. Tauch.**

**Möbel und Instrumente**  
aller Art werden sauber repariert und  
repariert in und außer dem Hause bei  
billigster Preisstellung. Näheres  
Neumarkt 57

**Wäsche zum Plätten**  
wird angenommen **Gr Ritterstr. 2 L.**

**Ein Gartenarbeiter**  
sofort gesucht.  
**Gustav Taubmann,**  
Gartenarbeiter Str. 48.

**Tüchtige Tischler**  
finden dauernde Arbeit bei  
**C. J. Chvatal & Sohn**

**Mleberinnen**  
für alle Sorten Läden, Mantel und Boden-  
beutel finden dauernd Arbeit.  
**Arthur Kornacker.**

**Junge Mädchen,**  
welche das Bekümmern und Aufpassen,  
oder sich ihre Aussteuer selbst nähern  
wollen, können sich noch melden  
**Friedrichstraße 12**

**Suche** viele Mädchen für Stadt und  
Land bei höchstem Lohn für so-  
fort und später.  
**Frau Gertha Ulrich, Halle a. S.,  
Gr Braubaustr. 22, III**

**Aufwartung**  
für vormittags zum 1. Mai gesucht. Zu  
ertragen in der Erzd. d. Bl.

**Aufwartung**  
Ein junges Mädchen wird zum 1. Mai  
bei gutem Lohn als

**Aufwartung**  
ge sucht. Näheres in der Erzd. d. Bl.

**Aufwartung**  
Ein junges Mädchen wird zum 1. Mai  
bei gutem Lohn als

**Aufwartung**  
ge sucht. Zu ertragen **Neumarkt 4**

**Eine Schlippsadel mit Photographie**  
vom Neumarkt bis Friedrichstraße am  
Sonntag abend verloren. Bitte abzugeben  
gegen Belohnung bei  
**Lindemeyer, Coburger Str. 4, part.**

Ein schwarzer **Lobermanns Hund** zuge-  
laufen. Abzugeben gegen Erstattung der  
Kosten **Leichtstr. Nr. 19.**

**Wagen** mit 2 Räder.  
Wagen mit 2 Räder.

**Dr. Dralle's**  
**Birken-**  
**Haar-**  
**Wasser**  
Einmal probiert - Immer gebraucht.



**Brutetier**  
von ersten höchstprämiierten schwarzen  
Minotres verkauft  
**Beno, Clobigauer Straße 60.**

**Sterbekasse**  
für  
**Beamte u. Lehrer**  
im Kreise Merseburg.  
Die jahrgangsmäßige ordentliche Mit-  
gliederversammlung findet am  
**Freitag den 29. April d. J.,**  
abends 8 Uhr,  
in der „Reichstrasse“ statt.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Revisors und Rechnungs-  
legung für 1909.  
2. Wahl des Mandanten.  
Merseburg, den 18. April 1910.  
Der Vorstand.  
Schäpe. Matze. Barthel.

Auf Veranlassung des hiesigen Ver-  
schönerungs-Vereins wird an  
**Donnerstag den 28. April d. J.,**  
abends 8 Uhr,  
im Saale der „Reichstrasse“ hierseits der  
Vorstand des Verschönerungs- und des  
Vogelschutzvereins zu Halle a. S., Herr  
Kittel, einen  
**Vortrag mit Lichtbildern**  
über „Vogelschutz“  
halten, zu welchem die Mitglieder,  
Freunde und Gönner des Verschönerungs-  
vereins ergebenst eingeladen werden.  
Eintrittspreis für Erwachsene 30 Pf.,  
für Schüler 20 Pf.  
Karten im Vorverkauf in der Buch-  
handlung von Herrn Stoßberg,  
Merseburg, den 19. April 1910.  
Der Vorsitzende des Verschönerungs-  
Vereins.  
o. Eichenhart.

**Münchener Wetterkragen und**  
**Wettermäntel**  
auch (Bozener Fasson),  
**Gamaschen**  
für Sport und Promenade.  
**Ernst Rulffes, Entenplan**  
Nr. 4.




**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
Umarbeitung schlechtzählender Gebisse.  
**Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.**  
**Willy Mudor, Merseburg, Markt 19.**  
Gegenüber dem Katakeller.  
Herr Hubert Totzke.



**Lichtbad**  
**helios**  
Merseburg,  
Weihenstossstr. 9, Tel. 320  
**Elektr. Lichtbäder,**  
Erstklass. Kurverfahren bei  
Rheumatismen, Gicht,  
Eicht, Influenza, Asthma,  
Luftröhrenkat., Nerven,  
Haut-, Blasen-, Magenleib.  
Täglich auch für Damen  
offen. Sonntags 8-1.

**Reiseförbe,**  
eigenes Fabrikat. Fabrikpreise.  
**Otto Müller, Johannisstraße 10.**

**Hackmaschinen!**  
Zur bevorstehenden Herbstzeit empfehle  
ich meine bekannten und bewährten Hack-  
maschinen für alle Gutsstädte, sowie  
**Hack- und Häufelpflüge**  
in bester Ausführung. Ferner:  
**Handhackmaschinen,**  
**Doppel- u. Einradhacken.**  
**Universalhacken**  
in allen Breiten, auch mit auswechselbaren  
Blättern.  
Wesvère gut erhaltene  
**Sacksche Hackmaschinen**  
billig zu verkaufen.  
**Fabr. landw. Masch. u. Geräte**  
**B. Hornsheim**  
**Bad Lauchstädt Bez. Halle.**







Die für die Stadt Merseburg festgesetzte **Steuerbeschluss** für 1910 liegt in der Zeit vom 27. April bis einschließlich 4. Mai 1910 im Steuerbüreau, Rathaus 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Die Einsicht der Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Stadtbereichs gestattet. Merseburg, den 23. April 1910.

**Der Magistrat.**

**Zwangsversteigerung.**  
**Mittwoch den 27. d. M.,**  
**vormittags 10 Uhr,**  
 verleihere ich im „Galina“ hier  
**1 gold. Herrenuhrkette**  
**und versch. Möbel.**  
 Merseburg, den 26. April 1910.  
**Tauchsitz, Gerichtsvollzieher.**

2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, Bad und Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
**Gutenbergsstraße 10.**

**Kleine Wohnung**  
 zu vermieten  
**Windberg 4.**

**Unter-Altenburg 1**  
 in ein Laden mit  
 Wohnung sofort zu  
 vermieten und zu beziehen. Derselbe eignet  
 sich besonders zum Wirtschaftenhandel.  
 2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör,  
 Bad und Garten zu vermieten und  
 1. Oktober zu beziehen.  
**Gutenbergsstraße 10.**

**Kleine Wohnung**  
 zu vermieten  
**Neumarkt 70.**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche  
 und Zubehör, Preis 300 Mk., per  
 sofort oder zum 1. Juli zu vern.  
**Markt 7.**

**Wohnung**, 8 Zimmer, 1 Kammern,  
 1 Küche, nebst 1. Entrée  
 elektr. Lichtanlage und Ziermöbel, auch  
 Garteneinrichtung, zu vermieten u. 1. Juli  
 zu beziehen.  
**Flumenstraße 10, Nr. 20**

**Eine kleinere Wohnung**, 2 Stuben, 2 Kammern,  
 Küche und Zubehör, an kinderlose Leute  
 oder einzelne ältere Dame 1. Juli zu be-  
 ziehen  
**Windberg 2.**

**Die zweite Etage**  
 ist verkehrsgünstig per 1. Juli anderweitig  
 zu vermieten.  
**Herrmann Weniger, Neum.-Prozente,**  
**Neumarkt 12.**

**Noonstraße 4** ist die 2. Etage, bestehend  
 aus 2 Stuben, 2 Kammern,  
 Küche und Zubehör, zu vermieten und so-  
 fort oder 1. Juli zu beziehen. Näheres  
 beliebt vor.

**Villa Weinberg 3**  
 ist die herrliche Wohnung zu vermieten und  
 1. Juli zu beziehen. Auskunft erteilt Herr  
**Frömmig** daselbst.

In ruhiger Lage (Südwest) 1. Etage  
 zu vermieten und sofort oder später zu be-  
 ziehen. Zu erfragen in der Ernd. d. Bl.

Eine schöne große Wohnung von zwei  
 Stuben, großer Küche, Kammer und Zubehör,  
 ist per 1. Juli oder später zu ver-  
 mieten. Näheres in der Ernd. d. Bl.

**Besseres möbl. Zimmer**  
 an einen oder zwei Herren zu vermieten  
**Gr. Ritterstraße 33. I.**

**Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer**  
 zu vermieten  
**Gothardstraße 40. I.**

**Gut möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten  
**Breite Straße 8.**

**Freundl. möbl. Wohnzimmer**  
 mit Schlafkabine per sofort zu vermieten  
**Eindentrage 11.**

**2 möblierte bessere Schlafstellen**  
 mit gutem Mittagstisch offen  
**Gärtchenstraße 13.**

**Für junge Dame**  
 wird von 1. Mai an ein möbliertes Zimmer  
 mit oder ohne Pension fest. zu erfragen  
 in der Ernd. d. Bl.

**Frei. Schlafstelle**  
 zu vermieten  
**Mägerstraße 8.**

**Bessere Schlafstelle**  
 zu vermieten  
**Weichenfelder Str. 27.**

**Grosser Laden**  
 mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910  
 zu vermieten  
**Barn Straße 13.**

**Berliner Kursbericht.** Zweigniederlassung Merseburg, 25. April 1910.

| Deutsche Fonds.                |       | Staatl.     | Kurs |
|--------------------------------|-------|-------------|------|
| Reichs-Sch.-Anw. fg. 1. 4. 12  | 4     | 100,50 G    |      |
| do. do. 1. 7. 12               | 4     | 100,50 G    |      |
| Deutsche Reichs-Anl.           | 4     | 102,25 bz G |      |
| do. do.                        | 3 1/2 | 93,30 bz G  |      |
| do. do.                        | 3     | 84,80 bz G  |      |
| Pruss. Staats-Anl.             | 4     | 101,10 bz   |      |
| do. do.                        | 3 1/2 | 93,30 bz G  |      |
| do. do.                        | 3     | 84,70 bz G  |      |
| do. Schatzanw. fg. 1. 7. 12    | 4     | 100,50 G    |      |
| do. do. 1. 4. 12               | 4     | 100,90 G    |      |
| Preuss. St.-Anl. untkündb. 09  | 4     | 101,70 bz   |      |
| do. do. n. 1902, 04 u. 07      | 3 1/2 | —           |      |
| do. do.                        | 3 1/2 | 92,75 G     |      |
| Braunschw. 20 R Loo            | 4     | 214, — bz G |      |
| Bremser Anl. von 1908          | 4     | 101,60 G    |      |
| do. von 1906                   | 3 1/2 | 91,20 G     |      |
| Hamb. v. 08 untkündb. 6. 18    | 4     | 101,75 bz G |      |
| do. St.-Anl. n. 87, 91, 93, 99 | 3 1/2 | 101,60 G    |      |
| Sächsische St.-Anl. v. 1908    | 4     | 101,20 G    |      |
| Sächser St.-Anl. v. 1899       | 3 1/2 | 91,30 G     |      |
| Preuss. 7 fl. Loo              | 4     | 91,30 G     |      |
| Rheinpr. R. 20, 21, 31, 32     | 3 1/2 | 91,75 bz G  |      |
| do. 37, 10, 12-17, 24-27, 29   | 3 1/2 | 84,10 G     |      |
| Sächs. Staats-Rente            | 3     | 84,10 G     |      |
| Preuss. Rente                  | 3     | 100,50 G    |      |
| do. do.                        | 3 1/2 | 101,50 G    |      |
| Preuss. Rente                  | 3 1/2 | 91,75 G     |      |
| Rheinprov.-Anleihe             | 3,6   | 95,75 G     |      |

| Ausländische Fonds.       |       | Staatl.     | Kurs |
|---------------------------|-------|-------------|------|
| Argentinien v. 97         | 4 1/2 | 91,40 bz G  |      |
| Österreich. Anl. von 1908 | 4 1/2 | 93,25 G     |      |
| do. n. 1908               | 4 1/2 | 99,80 bz G  |      |
| Griechisch 5% 1881        | 1,60  | 50, — bz G  |      |
| do. Mon.-Anl. 4% 0        | 1,75  | 49,40 bz G  |      |
| Japan. Anleihe II         | 4 1/2 | 98,70 G     |      |
| do. von 1906              | 4 1/2 | 94,70 bz G  |      |
| Italien. Rente konz.      | 3 1/2 | 105,40 G    |      |
| Italien. Rente konz.      | 4     | 100,50 bz G |      |
| Italien. Rente konz.      | 4 1/2 | —           |      |
| Italien. Rente konz.      | 4 1/2 | 100,90 B    |      |
| Italien. Rente konz.      | 4     | 102,30 bz   |      |
| Italien. Rente konz.      | 4     | 94,90 bz    |      |
| Italien. Rente konz.      | 4     | 91,10 bz    |      |
| Italien. Rente konz.      | 4 1/2 | 101,02 G    |      |
| Italien. Rente konz.      | 4     | 101,40 bz G |      |
| Italien. Rente konz.      | 4     | 178,80 bz   |      |
| Italien. Rente konz.      | 4     | 95,75 G     |      |
| Italien. Rente konz.      | 4     | 92,70 bz G  |      |
| Italien. Rente konz.      | 4 1/2 | 97,75 bz G  |      |

| Städt. Anleihen.              |       | Staatl.     | Kurs |
|-------------------------------|-------|-------------|------|
| Nachn. v. 1908, XI            | 4     | 100,60 G    |      |
| do. von 1893                  | 3 1/2 | 92,80 G     |      |
| Berlin von 1904 Ser. II       | 4     | 101,10 bz   |      |
| Charlottenburg von 1908 I     | 4     | 101,80 bz G |      |
| do. von 98, 01 I und II       | 4     | —           |      |
| do. von 1900 I, II            | 4     | 100,50 G    |      |
| do. von 1905 I                | 4     | 100,60 G    |      |
| do. von 1886, 92, 1900        | 4     | 100,50 B    |      |
| do. do.                       | 3 1/2 | 94,50 bz    |      |
| do. do.                       | 3 1/2 | 102, — G    |      |
| Wandl. 75, 80, 93, 01, 02 I   | 3 1/2 | 94,50 bz    |      |
| do. von 1902, II und III      | 4     | 102, — G    |      |
| Merseburg von 1901            | 4     | 100,20 G    |      |
| Wilmsh. a. Rh. von 99, 06     | 3 1/2 | 92,50 G     |      |
| do. 09, 04 I                  | 3 1/2 | 92,50 G     |      |
| Wilmsh. v. 1897, 99, 03 u. 04 | 3 1/2 | 92,75 G     |      |
| do. von 1908 untkündb. 19     | 4     | 101,30 G    |      |
| Wilmsh. von 1907/08           | 4     | 100,40 B    |      |
| Wilmsh. a. Rh. von 1900       | 4     | 100,40 B    |      |
| do. von 1907 I Ser. 2         | 3 1/2 | 92,30 G     |      |
| do. von 1902, 05              | 3 1/2 | —           |      |
| Wilmsh. von 1888              | 3 1/2 | —           |      |
| Wilmsh. von 01 u. 06 u. 83    | 4     | 100,10 G    |      |
| do. n. 1892, 94, 1903, 05     | 3 1/2 | 91,40 G     |      |

| Fremdwähr. Anleihen.    |       | Staatl.     | Kurs |
|-------------------------|-------|-------------|------|
| Aut. und Neumarkt. neue | 3 1/2 | 94,75 G     |      |
| do. Rom.-D.             | 4     | 101, — bz G |      |
| do. do.                 | 3 1/2 | 91,40 bz G  |      |
| Landsh. Centr.          | 4     | —           |      |
| Sächsische alte         | 4     | 100,60 G    |      |
| do. neue                | 3 1/2 | 91,10 G     |      |
| do. Landsh.             | 3     | 82,25 G     |      |

**Mitteldutsche Privat-Bank**  
 Aktien-Gesellschaft  
 Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beilegung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank. Vermietung von Schrankfächern in reu- und diebessicherer Tresoranlage.

Resortwärtige Redaktion, Druck und Verlag von E. D. Wöhrer, Merseburg.

**Wohnhaus mit Einfahrt und Hof**  
 zu kaufen gesucht. Off. Offerten unter  
 G.H. Nr. 10 an die Ernd. d. Bl. erb.  
 Anfrage wiederum meines Mannes  
 verkaufe mein Häckerl-Grundstück in besser  
 Beschäftigung in Weiskens. Preis  
 33000 Mark, Anzahlung 3000 Mk., Miet-  
 ertrag 1000 Mark (ohne Päch.). Hypothek  
 auf lange Zeit fest. Rf. kann mit 4 Pro-  
 zenten bleiben. Näheres durch die Be-  
 zücker, Weiskens, Dr. H. H. H. 12.

Mehrere in Colonnen für  
 getragene  
 verpackt auf ein  
 oder mehrere Jahre  
 Rittergut Kopau b. Merseburg.

**Größ. Gartengrundstück**  
 zu jedem Unternehmen geeignet, zu ver-  
 kaufen. Näheres in der Ernd. d. Bl.

**Ein geb. einpänn. Aufzugeschirr**  
 ist billig zu verkaufen  
**Carl Hecken, Zettlermstr.**

**Berühmte eiserne Gartenmöbel**  
 haben billig abzugeben  
**Gebr. Wiegand.**

**Ein altes, gut erhaltenes Fahrrad**  
 zu kaufen gesucht. Off. erbittet mit Preis-  
 angabe u. „Fahrrad“ an die Ernd. d. Bl.

**Ein Kinderwagen mit Sammelreifen**  
 billig zu verkaufen  
**Wormer 18. im Hofe.**

**Grosses Läuferschwein**  
 zu verkaufen  
**Weidau Nr. 13.**

**1 Paar große Läuferschweine**  
 zu verkaufen  
**Gärtchenstraße 15.**

**1 Kuh mit oder ohne Kalb**  
 zu verkaufen  
**Ernd. d. Bl. Nr. 10.**

**Ein Pferd zum Schlachten**  
 steht zum Verkauf  
**Reichardt Nr. 4.**

**15 Ztr. gutes Wiesenheu**  
 zu verkaufen  
**Daselp Nr. 2.**

**Prima fette Schafe**  
 gibt im einzelnen ab  
**E. Stieler, Geißelröhlig.**

**ff. Frank. Apfelwein vom Fass.**  
 7 Fässchen zum Füllen werden ange-  
 nommen und bei gleicher Abnahme billiger  
 bez.  
**Carl Rauch, Markt.**

**Bürstenwaren**  
 kaufen Sie stets vorzuziehen bei  
**Wilhelm Köhler,**  
 Gothardstraße 5.

**Schuh- und Stiefelwaren**  
 empfehle  
 in größter Auswahl bis zum  
 feinsten Stiefel.  
**Damenstiefel 5 Mk. an,**  
**Herrenstiefel 4,50 Mk. an,**  
**Kinderstiefel 1,50 Mk. an.**  
**R. Schmidt,**  
**Markt 12.**

Überzeugen Sie sich, daß die  
**Deutschland-Fahrräder**  
 die besten, daher im Gebrauch  
 die allerbilligsten sind!  
 Verlangen Sie Preisliste  
 die reichhaltigste & Brande,  
 auch über Kaufmänn.-Be-  
 darfs- & Sportartikel, Näh-  
 maschinen, Uhren etc.  
 kostenlos von den  
 Deutschland-Fahrrad-Werken  
**August Stukenbrok, Einbeck**  
 Bismarck u. gültiges Fahrradhaus Deutschland

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Bestellung von untern Anzeigenteil: bei Zustellung ins Haus durch unsere Boten gegen  
bei Einzelbestellung und bei Zustellung außerhalb des Postbezirks durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.  
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Sonntagen ausgenommen.  
— Rücklauf unserer Originalanmeldungen ist nur mit deutlicher Unterschrift gestattet.  
— Die Rückgabe unvollständiger Einreichungen übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
zeitl. Illustr. Unterhaltungsblatt  
in. neuest. Romanen und Novellen.  
zeitl. landwirtsch. u. handelsbell.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für Werbung von 10 bis  
Umgebung 10 Pf., fremde Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile  
20 Pf., im Hauptteil 40 Pf. Bei fortwährender Begünstigung durch  
Schätze für Erwerbungen nach Lückenzeit. Für Sonderleistungen und  
besondere Berechnung, nach auswärts mit Berücksichtigung der  
9007. Annehmlichkeit für größere Geschäftsverträge mit an Tag vorher. Ferner  
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr. Terminschluß bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 97.

Mittwoch den 27. April 1910.

36. Jahrg.

## Aus dem Reichstage.

Aus Parlamentskreisen schreibt man uns: Die Situation im Reichstage ist so unklar wie nur möglich. Der Reichsfänger hat dringende Wünsche geäußert, einige wichtigere Gesetze, so Wertzuwachssteuer und Kaligesez, noch vor den Ferien erledigt zu sehen. Beides scheint nahezu aussichtslos. Die Wertzuwachssteuer ist dem Reichstage so spät zugegangen, sie sucht die überaus schwierige Materie in einer Weise zu lösen, die von allen Seiten die schärfsten Bedenken hervorrufen muß, die Tragweite ihrer einzelnen Bestimmungen ist so wenig zu übersehen, daß man es geradezu als ein höchst gefährliches Beginnen bezeichnen müßte, wenn der Reichstage die Beratung über's Knie brechen und sie rasch erledigen wollte, ohne daß den Interessenten im Lande ausgiebig Gelegenheit gegeben ist, sich zu äußern, und ohne daß er die vielen schwer wiegenden Bedenken aufs gründlichste gewürdigt hätte.

Im preussischen Landtag wie im Reichstage droht die Session nahezu ergebnislos zu endigen. Das ist natürlich für den leitenden Staatsmann eine böse Sache, wenn er auch formell die Gesetze nicht zum Abschluß bringen kann, die ihm ja ohnehin von der konservativen Majorität immer in einer Weise umgenudelt werden, daß der Vater nach dieser Erziehungsform sein Kind nicht mehr erkennen kann. Es wird aber Herr v. Bethmann Hollweg wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als diesen unerwünschten Zuständen durch baldige Vertagung des Reichstages und auch des Landtages wenigstens ein zeitweises Ende zu machen, um eine Zeitlang ohne Parlament fortzuwirken zu können. Die ganze Situation beweist aufs Deutlichste, daß es auf die Dauer nicht mehr möglich ist, mit einem außerhalb der politischen Parteien stehenden Ministerium zu regieren.

Vom wahrhaft konstitutionellen Standpunkt aus läßt sich dieser Zusammenbruch des jetzigen unhaltbaren Systems nur als katastrophal bezeichnen.

## Die Verhandlungen im Reichstage über die Veteranenbeihilfe

sind leider ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Denn wenn auch das Haus einig war in dem Wunsch, daß etwas Positives geschehen solle, so war man doch nicht in der Lage, der Regierung einen D e c r e t u n g s - V o r s c h l a g zu unterbreiten. Beide Vorschläge — V e r k e h r s t e u e r und Heranziehung der Branntwein Steuer — scheiterten an den wechselnden Mehr-

Fortgeschrittenen auch nicht näher tritt. Mit der V e h r s t e u e r ist den Veteranen nicht zu helfen, das müßten sich die Rechte und die Nationalitäten auch klar gemacht haben. Die Annahme des fortschrittlichen Antrages hätte gute Ansichten geboten. Das Streben, den Veteranen zu helfen, hat aber nur Wert, wenn es sich auch p r a k t i s c h bewährt.

## Der Antrag Erzberger.

Die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages haben am Montag erkennen lassen, daß die große Forderung des Abg. Erzberger hinsichtlich der Kriegskosten - D e d u c t i o n in Südwestafrika abzuweisen wird in einer Reihe mehr oder minder bedeutender Resolutionen, daß aber sein Antrag ebenso wenig wie der des Abg. Kattmann und leider auch der der fortschrittlichen Volkspartei auf Annahme zu rechnen hat. Sein Vorstoß hat sich als verfehlt erwiesen, und man fragt sich, was Erzberger mit seinem Vorgehen wohl eigentlich bezweckt haben möge. Er leugnet Stein und Bein, daß er die Position des Staatssekretärs habe untergraben wollen, er will von rein sachlichen Motiven geleitet sein. Man tritt dem vährigen Abgeordneten von Biberach nicht zu nahe, wenn man Erklärungen dieser Art cum grano salis aufsaßt. Zum mindesten hat Erzberger wohl geglaubt, angesichts des sinkenden Prestiges der Zentrumspartei einen guten Agitationsstoff zur Bekämpfung der Parteinteressen gefunden zu haben. Die Schöpfung der Großen zum Nutzen des Reichsfädels — ein Verfahren, das bei der Menge sehr leicht populäre Bindungen auslösen kann! Nur schade, daß der Staatssekretär nachweisen konnte, wie gerade die reichsten Leute der Kolonie mit seiner Politik unzufrieden sind!

Staatssekretär Dernburg erwies sich den Erzbergerischen Feilen gegenüber gewappnet. Er zeigte, daß auch die neue Überprüfungs Denkschrift von Jerusalem angefüllt ist und bei allen, die sachliche Kolonialpolitik treiben, hat er auf neue den Eindruck gesetzt, daß er mit seinem Vorgehen auf dem richtigen Wege ist. Der Vorstoß Erzbergers wird denn auch von der konservativen und ultramontanen Presse nicht mehr unterstützt. Man preist dieselbst zurück — wohl weniger aus Überzeugung und Hinnahme zum Staatssekretär, sondern weil man die Überleitlichkeit und sachliche Verlehrtheit einseht. Die Karten zu früh aufzudecken, ist stets eine falsche Taktik. Von der ganzen Aktion dürfte nicht viel mehr zurückbleiben als eine dauerliche Beunruhigung der öffentlichen Meinung im In- und Ausland und eine gewisse Verstärkung derjenigen Agitationen, die darauf hingen, die Anfechtbarkeit in Deutsch Südwest den Nichtdeutschen dahinstellt als zu riskös zu verurteilen. Der Kolonialverwaltung wird es aber hoffentlich gelingen, solche Empfindungen wieder auszulöschen.

## Die Reichs-Wertzuwachssteuer.

Zu dem Reichs-Wertzuwachsgesetzentwurf haben die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin eine umfangreiche Eingabe an die Reichstagskommission gefandt, in der insbesondere gegen die hohe Belastung der gewerblichen Unternehmen eine Stellung genommen wird.

Diese Belastung würde eine große Gefahr nicht nur für das Gewerbe und alle zusammenhängenden Industriezweige sein, sie sei auch für die allgemeine Wohnungsverhältnisse von der schwerwiegendsten Bedeutung. Eine so hohe Belastung, wie sie die neue Steuerordnung dem Gewerbe auferlegt, muß zur Erhöhung der Wohnungsmieten führen. Diese Erhöhung wird wiederum dem Reiche neue Opfer auferlegen in einer durch sie notwendig werden Erhöhung der Löhne und der Beamtgehälter und wird so die Einkünfte aus der Reichs-Wertzuwachsgsteuer illusorisch machen. Die Vorschläge der Ältesten gipfeln darin, statt der Befristung von 30 Jahren eine solche von 15 vorzuschlagen und den unveränderten Wertzuwachs durch Erhöhung der Prozentsätze bei Gewinnen von über 150

Prozent wirksamer zur Steuer heranzuziehen und dafür die gewerblichen Betriebe zu entlasten. Die sich auf diese Weise ergebende Salda bringe den Gewerbetreibenden mögliche Procentsätze, die ungefähr den kommunalen Steuerordnungen entsprechen. Die Vorbereitung für die Einführung einer Reichs-Wertzuwachsgsteuer sehen die Ältesten darin, daß eine weitere Belastung des Grundbesitzes an Betriebssteuern weder durch die Bundesstaaten, noch durch die Provinzialen und Kreisverbände, noch durch die Gemeinden zulässig sein soll. Es wird endlich in der Eingabe darauf hingewiesen, daß die stetig steigende Belastung des Grundbesitzes eine Umgestaltung der Verhältnisse des Hausbesitzes und des Baugewerbes zur Folge haben, und zur Konzentration in weniger Hände führen kann.

Auch die im Hansa-Bund tagende, aus Sachverständigen und Interessenten bestehende Kommission für das Reichs-Wertzuwachsgesetz hat nach mehrfachen Sitzungen einstimmig eine Resolution angenommen, die u. a. erklärt: Der Gegenwurf muß der eigenen Richtigkeit und der Tüchtigkeit des Richters für die Wertehöherung Rechnung tragen, zumal der unbediente Zuwachs vom verdienten im Einzelfall steuerlich sehr wohl zu unterscheiden ist. Das Gesetz nimmt auf die baugewerbliche Tätigkeit, besonders der Mittel- und Kleinbetriebe, welche an einem raschen Umfag lebhaft interessiert sind, zu wenig Rücksicht, und zwar weil in dem Gegenwurf der innerhalb kurzer Fristen erzielte Zuwachs bei weitem höher besteuert wird als der in einer längeren Reihe von Jahren erzielte. Ferner treffen die hohen Steuerätze des Entwurfs gerade die gewerblichen Kreise besonders schwer. Die Art der Berechnung des Wertzuwachses ist nach fiskalischen Gesichtspunkten vorgenommen, um höhere Steuerätze zu erzielen. Wenn z. B. ein Grundstück mit 100 000 Mk. Kaufstellwert und einem Gebäudewert von 200 000 Mk. zum Preise von 350 000 Mk. veräußert wird, so berechnet der Entwurf nach Abzug der Aufwendungen von 300 000 Mk. einen Wertzuwachs von 50 000 Mk., und zwar nur auf den Wert der Regenhaft von 100 000 Mk., statt auf den Gesamtwert von 300 000 Mk. Damit wird ein Wertzuwachs von 50 Pro. angenommen, während dieser in Wirklichkeit nach Maßgabe der umgesetzten Werte nur 16 2/3 Pro. beträgt. — Der Entwurf läßt die Anrechenbarkeit von nachweisbaren Aufwendungen, wie z. B. eigene Arbeit und die Berücksichtigung wertvermindernder Momente, z. B. Mietsverluste und vor allem Zinsverluste, nicht zu, so daß möglicherweise ein Wertzuwachs berechnet werden kann, wo in Wirklichkeit ein Wertrückgang angenommen werden muß. Bedenklich ist die Bestimmung, daß die Gemeinden (Gemeinerverbände) fernerhin berechtigt sein sollen, mit Genehmigung der Landesregierung zu den Steuerätzen für ihre Rechnung Zusätze zu erheben, wobei eine Grenze dieser Zusätze gesetzlich nicht normiert ist. Ferner muß daran erinnert werden, daß der Entwurf im Gegensatz zu den Bestimmungen des § 90 des Reichsteuergesetzes vom 15. Juli 1909, welcher bei Einführung eines Wertzuwachsgesetzes die Befreiung des Umsatzempels vorsah, dieser Befreiung nicht Rechnung trägt. Der Gegenwurf trifft vor allem den Mittelstand und die Kleinbetriebe im Baugewerbe in empfindlicher Weise und schädigt so die mit diesen Betrieben in Verbindung stehenden Industriezweige. Die Wertzuwachsgsteuer in der Form des Entwurfs muß aber auch zu einer erheblichen Versteuerung des Grundbesitzes als solchem führen, was wiederum einen Rückschlag auf die Mietspreise überwindet. Außerdem erschwert sie die Besitzgewerbesteuer, insbesondere für den Mittelstand unter Berücksichtigung der jetzt schon bestehenden staatlichen und kommunalen Umsatzsteuern.

## Wertwürdige Streitunterstützungen.

Wie die Streitunterstützungen, welche Arbeiter ausgezahlt erhalten hatten, aussehen, bringt der Verein der Bauern Industriellen (Könige).

